

wochen ENDE

DAS
volksBLATT
MAGAZIN
7. Oktober 2023

Sprachinsel Sauris

Deutschsprachige Bewohner prägen
bis heute das nördliche Friaul | 2, 3



Fotos: Michael Aichmayr

Altdeutsche Sprachinsel Sauris



Die Gemeinde Sauris ist eine der deutschen Sprachinseln in Nordostitalien, die aus den beiden Dörfern Sauris di Sotto und Sauris di Sopra besteht. In Sauris di Sopra befindet sich die Kirche San Lorenzo mit Blick auf den Monte Biver (Bild). Familien aus Kärnten und Tirol ließen sich im 13. Jahrhundert auf der Insel nieder, deren Sprache bis heute erhalten geblieben ist.

Von Michael Aichmayr

Deutschsprachige Einheimische waren stets im nördlichen Friaul ansässig und prägen bis heute folgende Sprachinseln: im Kanaltal von Pontebba/Pontafel bis Tarvis, Teil der k.u.k. Monarchie, in Karnien, und zwar in Timau/Tischlbong am Plöckenpass, in Sappada an der Grenze zum Cadore sowie in der wanderbaren Hochebene von Sauris/Zahre, zwischen dem Tagliamento-Tal im Süden und dem Pesarina-Tal im Norden. Der dort entspringende Fluss Lumiei nährt den Lago di Sauris (977 m) mit über 70 Millionen Kubikmeter Stauwasser. Am Taleingang lädt der „Lago di Sauris“ auch zum Wassersport ein. Die Ortschaften von Sauris (393 Ew.), der höchstgelegenen Gemeinde der Region Friaul-Julisch-Venetien, liegen zwischen 1000 und 1400 m Seehöhe. La Maina (1020 m) wurde bei der Errichtung des zwischen 1941 und 1948 errichteten 136 Meter hohen Staudamms über dem Lago di Sauris neu errichtet. Nach Lateis (1225 m) gelangt man über die Serpentina entlang des Monte Olbe (1657 m), östlich des Sees. Sauris di Sotto (Zahre-Dörf), 1212 m, und Sauris di Sopra (Oberzahre-Plozn), 1400 m, mit dem Weiler Velt (1264 m) inmitten, steigen zwischen

Monte Ruke (1489 m), und Monte Mörgantlaite (1934 m) stets im Blick zum Monte Bivera (2474 m) an. Dessen altdeutscher Name „Veisperkhovl“ veweist auf den westlich (zum Abend hin) gelegenen Talabschluss. Der nächste Ort Ampezzo ist 14 km entfernt und über eine Bergstraße mit dem sich seit 1934 über die 105 Meter tiefe Lumiei-Schlucht schwingenden Brückenbogen erreichbar.

Ansiedelung im 13. Jahrhundert

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts besiedelten Familien aus dem Kärntner Lesachtal und dem Tiroler Pustertal unter der Herrschaft der Grafen von Görz die schwer zugängliche Hochebene, wo sich bis heute ihre Sprache erhalten hat. Die erste schriftliche Urkunde zu Sauris aus dem Jahre 1280 zeigt den Ort im Besitz der Herrschaft zu Socchieve, die sich in Sauris der Falknerei widmete. Die Bewirtschaftung erstreckte sich auf die Sommerweide, die Herstellung von Milchprodukten und Käsesorten in den Sennereien sowie auf den Anbau von Gerste, Roggen, Buchweizen, Kraut, Rüben und Bohnen. Flachs, Hanf und Schafwolle legten die Grundlage für die

lokale Webkunst. Noch heute kann an traditionellen Handwebstühlen die Entstehung von Teppichen, Kissenbezügen, Tüchern und Schlapfen bewundert werden. Der Holzreichtum war Grundlage für die Herstellung von Landwirtschaftsgeräten und die traditionelle Schnitzkunst. Für die Karneval-Bräuche werden die im Ort angefertigten Holzmasken verwendet. So entwickelte sich über Fußwege oder Saumpfade ein Tauschhandel mit den Tälern, von wo man Weizen, Salz, Obst und Gemüse brachte. Die im 1862 errichtete Prosciutteria Wolf befindet sich bis heute im Besitz der Familie. Sie machte sich mit der „geographischen Qualität“ des Prosciutto di Sauris einen Namen. Kenner schätzen auch das „Zahre-Beer“, das seit 1999 in der Privatbrauerei der Brüder Petris auf 1400 m Höhe mit reinem Gebirgswasser und lokalen Zutaten in 6 Sorten gebraut wird.

Beeindruckend sind Flora und Fauna: Es sind etwa 1000 Pflanzenarten, auch sehr seltene, belegt. Diese werden als Aroma- und Heilkräuter für Medizin und Küche verwendet. Buchenwälder säumen die höheren Täler, die einen Schutz gegenüber Hangrutsch und Lawinen bewirken. Rhododendren, Blaubeeren und Zwergweiden zieren die Almen. Es finden sich zahlreiche Vogelarten, so Uhu,

Steinkauz und Zwergohreule, an Nagetieren Siebenschläfer und Murmeltiere. Neben Füchsen wurden auch Luchse und Braunbären gesichtet. Die auf das 13. Jh. zurückgehende Wallfahrtskirche San Osvaldo in Sauris di Sotto wurde am 28. September 1470 eingeweiht. Der im Jahre 1524 von Michael Parth vollendete Flügelaltar zeigt die mit Maria verbundenen Stationen des Leben Jesu. Sie beherbergt eine Reliquie des hl. Oswald, Schutzheiliger der Pestilenzien, der jeden August in einer Prozession verehrt wird. Das Centro storiografico im Kirchenkomplex von San Osvaldo widmet sich den historischen Überlieferungen. Hier befindet sich die Gemeindebibliothek mit Büchern und Dokumenten in der örtlichen Sprache.

Die im 13. Jh. errichtete Kirche „San Lorenzo“ in Sauris di Sopra wurde am 8. Juli 1363 eingeweiht. Heute verfügt sie über zwei Holzaltäre, den 1650 von Gerolamo Comuzzo geschaffenen Altar der Rosenkranz-Madonna und den Flügelaltar des Brunecker Michael Parth aus dem Jahre 1551. Eine Besonderheit des Letzten Abendmahles ist der auf dem Schoß Jesu schlafende Jünger Johannes.

Die Kultur- und Sprachgeschichte des Hochtales wird über das „Centro etnografico“ („S' Haus van der Zahre“) mit Dokumentationen zu Handwerk, Kleidung, Architektur und linguistischen Forschungen gepflegt. Das Gebäude repräsentiert die Bauweise in den Dörfern: den „Stavolo sauriano“ aus Holz und Stein mit drei Stockwerken. Die Außenwän-



San Lorenzo Ultima Cena

de bestehen in Blockbauweise aus Lärchenstämmen und werden im ersten Stock von einem gitterartigen Rundgang, dem „Pirl“, zum Trocknen von Getreide und Stroh, umsäumt. An Wohngebäuden findet sich ein Balkon mit Holzgeländer, gemäß karnischer Bauweise wird das Erdgeschoss aus Stein errichtet.

Die „Sauranische“ Sprache

Das „Sauranische“ („de Zahrer Sproche“) wurde über Jahrhunderte mündlich überliefert, erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt

es repräsentative schriftliche Aufzeichnungen. So verfasste damals Pfarrer Giorgio Plozzer eine Übersetzung des lateinischen Katechismus für die Kinder und 1882 folgte die Untersuchung der Dialektologie von Luigi Lucchini. Inzwischen gibt es eine hohe Anzahl an literarischen, vor allem lyrischen Werken. Der Sprachreichtum wird als kulturelle Ressource geschätzt. Dank des Gesetzes im Jahre 2009 zum Schutz der regionalen Sprachen (L.R. 20/2009) werden die Sprachinseln mit ihren Varianten des Deutschen gefördert. Heute verfügt die Sprachgemeinschaft über ein eigenes Lexikon und eine Grammatik. Der Lautstand entspricht einem altbairischen Dialekt, der noch stark mit dem Mittel- und Althochdeutschen des 13. Jahrhunderts mit der Bildung von Diphthongen und im Anlaut mit alter Konsonanz verbunden ist. Ein Teil des Wortschatzes ging durch die Veränderungen in der Landwirtschaft verloren, neue Wörter wurden im Umfeld des Lateinischen, Italienischen und Friulanischen geprägt. Seit 1992 ist das Sauranische Bestandteil des Schulunterrichts.

Traditionen pflegen die Sprache: So die Weihnachtslieder, „de Bainachtsliedlan van der Zahre“, die im 16. Jh. entstandenen „Stearnljedlan“, das Pfarrblatt „De Zahre reidet“ und der „Zahre-Chor“, welcher altes Gesangsgut neu belebt.

Sprachbeispiel aus dem Lied „An ünsriger Gelücbunsch“ („Ein Glückwunsch von uns“):

*„Über Sunne unt über Stearn
heiv' i heute mei Gemüeth.
Van sel Länter souvla gearn
bünsch i-a Plüëmbel, as olban plü-
het.“*

Übersetzung:

*„Über Sonne und über Sterne
erhebe ich heute mein Gemüt.
Von jenen so geliebten Orten
wünsche ich (euch) ein Blümlein, das
immer blüht.“*

Sprachbeispiele zu Zeitbegriffen:

„vur ana gonza bouche“ (für eine ganze Woche)
„in glaiche tokh“ (am gleichen Tag)



Das Pfarrzentrum San Osvaldo im Dorf Sauris di Sotto.

Fotos: Michael Aichmayr